



ODE AN DAS LEBEN

IN MEMORIAM ROLF BISCHOF

ein musikalisch-literarisches Gesamtwerk für Chor a cappella

PROGRAMM

Morgenlied (W. Gneist)
Musica, die ganz lieblich Kunst (J. Jeep)
Stimmt an (J. Walter)
Viele verachten die edele Musik (J. K. Bachofen)
Tanzlieder aus Medzibrod und Poniki (B. Bartók)
Zur Feier (F. Kukuck)
In the merry Month of May (H. Youll)
Icca ricca tu (B. Bartók)
Pandur-andandori (L. Bãrdos)
Im Vorübergehn (C. Loewe)
Abschied vom Walde (F. Mendelssohn)
Sonnengesang (R. Bischof)
Finale (R. Bischof)

Gedichte von Hermann Hesse

KANTOREI SOLOTHURN

www.kantorei-solothurn.ch

Leitung: Markus Cslovjecsek

MARGOT PFLUGER, LESUNG

SAMSTAG, 15. JANUAR 2022

16.30 Uhr | Kath. Kirche Wattwil

19.00 Uhr | Kath. Kirche Wattwil

EINTRITT FREI – KOLLEKTE AM AUSGANG



Eintritt nur mit gültigem Covid-Zertifikat
2G und Maskenpflicht

ODE AN DAS LEBEN

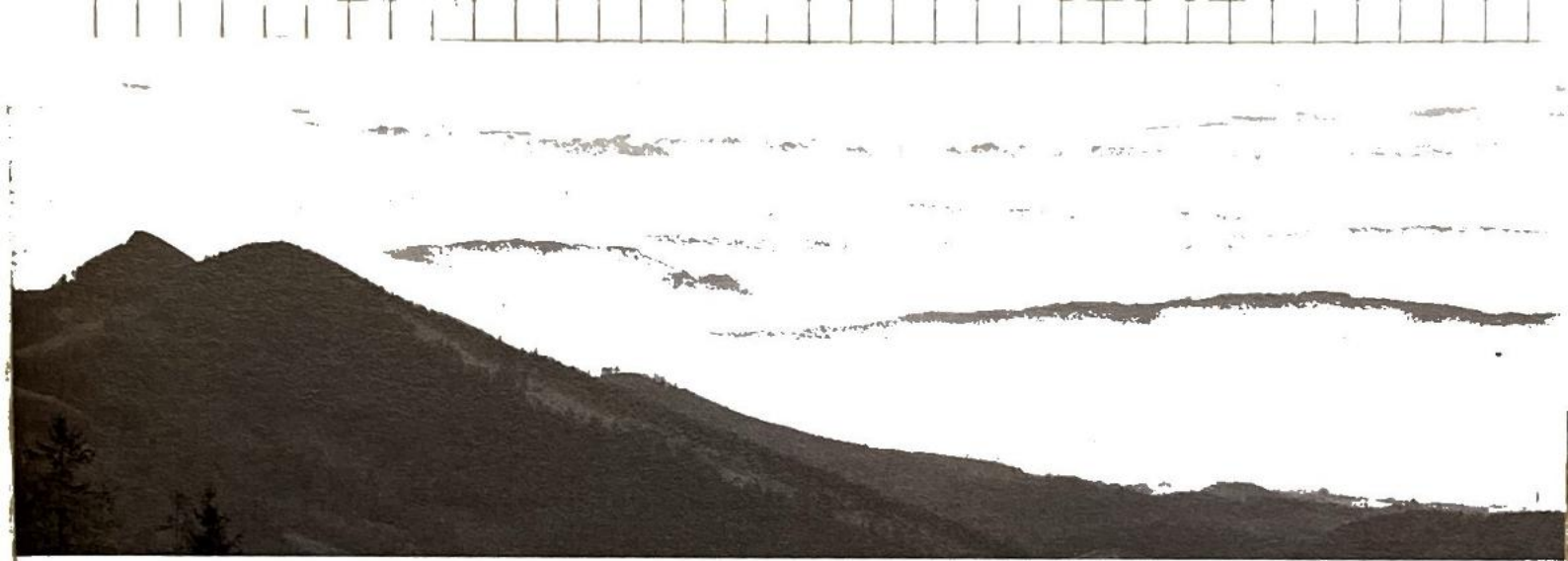
IN MEMORIAM ROLF BISCHOF

ein musikalisch–literarisches Gesamtwerk für Chor a cappella

Unser lieber Evangelist und Hauskomponist Rolf Bischof ist diesen Sommer sanft eingeschlafen. Er hat Markus Cslovjcek sein bereits fertig geplantes Programm *«Ode an das Leben»* zu treuen Händen übergeben, mit dem Wunsch, dass dieses doch noch aufgeführt werden könne. Es ist ein lebensbejahendes Programm, welches die fallenden Blätter und die tiefstehende Sonne nicht als Zeichen des Endes deutet, sondern als einen Übergang, welcher beruhigend und sanft zu einem Ausruhen und wieder zu einem Frühling führt, dann...

Das Programm beginnt im Traum, mit Hermann Hesses *Morgenstunde*. *Der Traum zerrinnt, der Tag beginnt* leise, in einer feinen einstimmigen Melodie. Die Vögel beginnen zu singen, die Natur und Menschen erwachen und alles mündet in einen grossen Jubel: *Erwacht sind Wald und Flur*. Es ist die *Musica, die ganz lieblich Kunst*, mit welcher Rolf die Herzen vieler Menschen immer wieder berührte. *Sie frischt das Herz, welchs leidet Schmerz, tut all Unmut vertreiben, lässt traurig niemand bleiben*. Deshalb stimmen wir an den *Lobgesang* und alle sind eingeladen mitzusingen oder mitzusummen. Denn in diesem geteilten, gemeinsamen Tun *lebt Geist von ewigem Geist: der überlebt das Heut, nicht Du und Ich*. Die Musik war Rolfs Sprache, sein Ausdrucksmittel, sein Lebenselixier, mit ihr veränderte er die Welt, mit ihr verzauberte er viele Momente, sich selbst und auch manch andern *Narr bis ans Ende der Tage*. Rolfs Wahlheimat war Osteuropa. In den rhythmisch rockenden Volksmelodien und den unendlich stehenden Klängen der orthodoxen Kirchenmusik fand er Inspiration zu eigenen Kompositionen. Immer wieder belebte er das tief verwurzelte und verehrte gregorianische Erbe neu und liess es *im Tanz rumdrehen*. *Rada*

pila rada jedla rada tancovala! Er liebte die Klarheit einstimmiger Musik und – *eine zweite hebt an und geht mit* – die Dissonanzen, Rückungen und Reibungen; er liebte das Singen, die Sprache, die Bewegung und die Menschen: *Nacht wär und Angst die Welt - ohne dich, ohne mich, ohne dich*. Im Musizieren war ihm *immer wieder das höchste Glück gegeben*. Er feierte nicht nur *einmal solchen Tag, wo Liebe nah der Liebe war: In the merry month of may, the fields are decked with flowers gay*. Sein Leben lang ergötzte er sich an Sprachspielen, an dadaistischen Kapiolen und dem Potenzial von Silben und ihren Kombinationen, so wie sie auch Béla Bartók und Lajos Bárdos gefielen: *Icca tu, ricca tu, icca ricca tu und pandur andandandorida, dori pandur andanidori*. Er wusste, *dass das Schöne und Berückende nur ein Hauch und Schauer sei, dass das Köstliche und Entzückende, Holde ohne Dauer sei: Wolke, Blume, Seifenblase, Feuerwerk und Kinderlachen, Frauenblick im Spiegelglase*. Das alles und die Musik *erreichen das Innerste der Seelen. In Sand geschrieben und im Vorübergehen – er war so heiter und wollt immer weiter, das war sein Sinn*. Rolf nahm Abschied von seinem Körper, von der Gitarre und der Harfe, von seiner Stimme, von Chören, von lieben Menschen und den Bergen, vom Fluss und vom Walde. Er wusste es, *auch nicht auf Herzschlags Dauer lassen sie sich halten, bannen; Ton um Ton, kaum angeschlagen, schwindet schon und rinnt von dannen*. Was bleibt, ist die Natur, Demut und Dankbarkeit der ganzen Schöpfung gegenüber, wie sie *Franz von Assisi* in seinem *Sonnengesang* ausdrückte. In Rolfs Tönen lebt auch Franz von Assisi weiter, und Hermann Hesse, der ihn übersetzte. In seinen eigenen Worten wünschen wir uns und ihm und dem ganzen Erdenkreis: *Lebewohl!*



Morgenstunde (Hermann Hesse, 1959)

Grau und blau getürmtes Schattenland
Ruht mit zackigem Gebirgesrand
Dunkelhart vor lichtem Himmelsgrün,
Ruht so ernst, so würdig, ruht so kühn
Wie ein Krieger nach bestandener Schlacht.
Wald und Schluchten hängen tief voll Nacht,
Schläfrig dämmern Dörfer, niedrig, mager,
Schafen gleich auf harter Heide Lager,
Tausendjährig, greis, doch kinderjung
In des alten Bergs Erinnerung,
Der sie gestern erst erbaun gesehen,
Der sie sinken sehn wird und vergehen,
Er, den einst das wilde Erdenweib
Glühend stieß aus schmerzgekrümmtem Leib,
Ehe Wälder, Schluchten, Dörfer waren.
Alles weiß er, der so viel erfahren,
Listig blinzelt er aus scharfer Scharte,
Dass Vergehn und Tod auch ihn erwarte,

Das zu spüren noch nicht steif und kalt genug,
Das zu denken noch nicht reif und alt genug,
Gähnend reckt er sich dem Licht entgegen,
Das den Himmel satt und satter tränkt,
Tief in seinen Schattenklüften regen
Sich die Wasser, die er seewärts lenkt.
Gipfel trägt und Grat er schneebedeckt,
Doch von Felsenstürzen grau gefleckt,
Sie erwarten schweigend und getrosten
Mutes ihren Morgenruf aus Osten.
Und der Ruf erdröhnt: lautlos, nur Licht!
Auf der höchsten Firnenkante bricht
Feuerfarbene Glut aus wie von innen,
Es erglühn, erstrahlen alle Zinnen
Rot und golden, königlich entfacht.
Aufhorcht froh erschrocken und erwacht
Berg und Tal und See. Der Traum zerrinnt,
Der sie niederhielt. Der Tag beginnt.

Morgenlied (Werner Gneist, 1898–1980)

Es tagt,
der Sonne Morgenstrahl weckt alle Kreatur.
Der Vögel froher Frühchoral
begrüsst des Lichtes Spur.
Es singt und jubelt überall.
Erwacht sind Wald und Flur.

Wem nicht geschenkt ein Stimmelein,
zu singen froh und frei,
mischt doch darum sein Lob darein

mit Gaben mancherlei
und stimmt auf seine Art mit ein,
wie schön der Morgen sei.

Zuletzt erschwingt sich flammengleich
mit Stimmen laut und leis
aus Wald und Feld, aus Bach und Teich,
aus aller Schöpfung Kreis
ein Morgenchor, an Freude reich,
zu Gottes Lob und Preis.

Musica, die ganz lieblich Kunst (Johannes Jeep, 1582–1644)

Musica, die ganz lieblich Kunst,
ist ehrenwert zu halten,
hat billig allenthalben Gunst
bei Jungen und bei Alten.
Sie frischt das Herz, welchs leidet Schmerz,
tut all Unmut vertreiben,
lässt traurig niemand bleiben.

Viel edler Kraft sie mit sich bringt,
davon wir alle zeugen,
ihr Lieblichkeit durchs Herze dringt,
wer könnt ihr Lob verschweigen?

Es müsst doch sein ein harter Stein,
der sich nicht liess bewegen,
wenn sich Gesang tut regen.

Drum wollen wir mit heller Stimm'
Frau Musica stets preisen,
sie wird gewisslich immerdar
uns ihre Gunst erweisen.
Stimmt an, stimmt an den Lobgesang,
lasst eure Stimm erklingen
und hört nicht auf zu singen.

Stimmt an (nach Johann Walter, 1490–1570)

1. Stimmt an, stimmt an den Lob - ge - sang, lasst eu-er Stimm' er - klin -

2. gen, und hört nicht auf zu sin - gen: Vi - va la mu - si - ca!

3. Vi - va, vi - va la mu - si - ca!

4. Vi - va, vi - va la mu - si - ca!

Ostinato

Vi - va, vi - va la mu - si - ca!



Das Glasperlenspiel (Hermann Hesse, 1934)

Musik des Weltalls und Musik der Meister
Sind wir bereit in Ehrfurcht anzuhören,
Zu reiner Feier die verehrten Geister
Begnadeter Zeiten zu beschwören.

Wir lassen vom Geheimnis uns erheben
Der magischen Formelschrift, in deren Bann
Das Uferlose, Stürmende, das Leben
Zu klaren Gleichnissen gerann.

Sternbildern gleich ertönen sie kristallen,
In ihrem Dienst ward unserm Leben Sinn,
Und keiner kann aus ihren Kreisen fallen
Als nach der heiligen Mitte hin.

Viele verachten die edele Musik (Johann Kaspar Bachofen, 1697–1755)

Viele verachten die edele Musik,
täglich entstehet darüber ein Krieg.
Aber die solches hier unten nicht ehren,
die sollen auch droben das Sanctus nicht hören.

Denn wer die Musik sein eigen nicht nennet,
sicher die Freuden des Himmels nicht kennt.
Dem dringt kein Lichtstrahl in all seine Plage,
der bleibet ein Narr bis ans Ende der Tage.

Tanzlied aus Medzibrod (Béla Bartok, 1881–1945)

Rada pila, rada jedla,
rada tancovala,
ani si len tu kitliku
ne obrancovala.
Nedala si tyri groše
ako som ja dala,
eby si ty tancovala,
a ja e by stala.

Essen, Trinken, ja das passt ihr
und im Tanz rumdrehen.
doch die Saumchen an dem Rocke
mag sie nicht annähen.
Lass ich für die Musikanten
soviel Geld aufgehen.
Dafür tanzt sie mit den Andern,
und ich darf zusehen.

Tanzlied aus Poniki (Béla Bartok, 1881–1945)

Gajduite, gajdence,
pojdemek frajerce:
Ej, gajduite vessele,
ej, e pojdememe smele!

Zagajduj gajdoše!
Ešte mam dva groše:
Ej, jeden gajdošovi,
a druhy krmarovi.

Tobola kosika,
co predok vodila,
ej, ale uz nebude,
ej, noky si zlomila!

Hei, die Pfeifen klingen,
kommt im Tanz uns schwingen,
Dudelsack, der pfeift euch was,
und den Madeln macht es Spass.

Pfeift und lasst uns leben,
will zwei Groschen geben,
Wirt, nimm einen in die Hand!
Einen kriegt der Musikant.

Zicklein auf dem Rasen,
dein Fell muss heut blasen,
ist das Zicklein nimmer ganz,
spielt der Dudelsack zum Tanz.



Dreistimmige Musik (Hermann Hesse, 1934)

Eine Stimme singt in der Nacht,
Nacht, die ihr bange macht,
Singt ihre Angst, ihren Mut;
Singen bezwingt die Nacht,
Singen ist gut.

Eine zweite hebt an und geht mit,
Hält mit der andern Schritt,
Gibt ihr Antwort und lacht,
Weil zu zwein in der Nacht
Singen ihr Freude macht.

Dritte Stimme fällt ein,
Tanzt und schreitet im Reihn
Mit in der Nacht. Und die drei
Werden zu Sternenschein
Und Zauberei.

Fangen sich, lassen sich,
Meiden sich, fassen sich,
Weil Singen in der Nacht
Liebe weckt, Freude macht,
Zaubern ein Sternenzelt,
Drin eins das andre hält,
Zeigen sich, verstecken sich,
Trösten sich, necken sich...

Nacht wär und Angst die Welt
Ohne dich, ohne mich, ohne dich.

Zur Feier

Felicitas Kukuck (1914–2001)

Text: J. W. von Goethe (1749–1832)

Einmal nur in unserm Leben,
was auch sonst begegnen mag,
ist das höchste Glück gegeben,
einmal feiert solchen Tag!

Einen Tag, der froh erglänzend
bunten Schmucks der Nacht entsteigt,
sich gesellig nun bekränzend
segensvoll zum Berge neigt.

Darum öffnet eure Pforten,
lasst Vertrauteste herein;
heute soll an allen Orten
Liebe nah der Liebe sein!

In the merry Month of May

Henry Youll (um 1600)

In the merry Month of May,
the fields are decked with flowers gay.

The woods and groves where birds do sing
redoubling echoes sweetly ring.

icca ricca tu (Béla Bartók, 1881–1945)

Sej, Haj, icca tu, ricca tu, iccaricca tu!

Hab ein rundes Ringlein,
kaufte Janika mir ein.
Kauft er mir noch eins dazu,
hab zwei Ringlein ich im Nu.

Hab ein Tuch von Seide fein,
kaufte Pista für mich ein.
Kauft er mich noch eins dazu,
hab zwei Tüchlein ich im Nu.

Hab nen Pelz aus Astrachan,
schaffte mir mein Liebster an.
Kauft er einen noch dazu,
hab zwei Pelze ich im Nu.

Pandur-andandori

Lajos Bárdos (1899–1986)

Panndur, anndanndori, panndurida, andan-
dandorida, dori pandur, andandori.
Panndurida, andandandiri, dirida, diri canta,
sempre canta!

Pandur, pandur, andandoria pandur andan-
dori,
Danza di Ungarlando, lalla, non allargando,
canta sempre canta!
andandori, hej, hipp, andandori, haj, hopp!

In Sand geschrieben (Hermann Hesse, 1947)

Daß das Schöne und Berückende
Nur ein Hauch und Schauer sei,
Daß das Köstliche, Entzückende,
Holde ohne Dauer sei:
Wolke, Blume, Seifenblase,
Feuerwerk und Kinderlachen,
Frauenblick im Spiegelglase
Und viel andre wunderbare Sachen,
Daß sie, kaum entdeckt, vergehen,
Nur von Augenblickes Dauer,
Nur ein Duft und Windeswehen,
Ach, wir wissen es mit Trauer.
Und das Dauerhafte, Starre
Ist uns nicht so innig teuer:
Edelstein mit kühlem Feuer,
Glänzenschwere Goldesbarre;
Selbst die Sterne, nicht zu zählen,
Bleiben fern und fremd, sie gleichen
Uns Vergänglichem nicht, erreichen
Nicht das Innerste der Seelen.

Nein, es scheint das innigst Schöne,
Liebenswerte dem Verderben
Zugeneigt, stets nah am Sterben,
Und das Köstlichste: die Töne
Der Musik, die im Entstehen
Schon enteilen, schon vergehen,
Sind nur Wehen, Strömen, Jagen
Und umweht von leiser Trauer,

Denn auch nicht auf Herzschlags Dauer
Lassen sie sich halten, bannen;
Ton um Ton, kaum angeschlagen,
Schwindet schon und rinnt von dannen.

So ist unser Herz dem Flüchtigen,
Ist dem Fließenden, dem Leben
Treu und brüderlich ergeben,
Nicht dem Festen, Dauertüchtigen.
Bald ermüdet uns das Bleibende,
Fels und Sternwelt und Juwelen,
Uns in ewigem Wandel treibende
Wind- und Seifenblasenseelen,
Zeitvermählte, Dauerlose,
Denen Tau am Blatt der Rose,
Denen eines Vogels Werben,
Eines Wolkenspieles Sterben,
Schneegeflimmer, Regenbogen,
Falter, schon hinweggeflogen,
Denen eines Lachens Läuten,
Das uns im Vorübergehen
Kaum gestreift, ein Fest bedeuten
Oder wehtun kann. Wir lieben,
Was uns gleich ist, und verstehen,
Was der Wind in Sand geschrieben.

Im Vorübergehn

Carl Loewe (1796–1869), Text: J. W. von Goethe (1749–1832)

Ich ging im Felde so für mich hin,
und nichts zu suchen,
das war mein Sinn.

Da stand ein Blümchen
sogleich so nah,
dass ich im Leben nichts lieber sah.

Ich wollt' es brechen,
da sagt es schleunig:
Ich habe Wurzeln,
die sind gar heimlich.

Im tiefen Boden bin ich gegründet;
drum sind die Blüten so schön gerundet.

Ich kann nicht liebeln,
ich kann nicht schranzen,
musst mich nicht brechen,
musst mich verpflanzen.

Ich ging im Walde so für mich hin;
ich war so heiter,
wollt' immer weiter,
das war mein Sinn.

Abschied vom Walde

Felix Mendelssohn (1809–1847), Text: Joseph von Eichendorff (1788–1857)

O Täler weit, o Höhen,
o schöner grüner Wald,
du meiner Lust und Wehen
andächtiger Aufenthalt!
Da draussen, stets betrogen,
saust die geschäftige Welt,
schlag noch einmal die Bogen
um mich, du grünes Zelt

Wenn es beginnt zu tagen,
die Erde dampft und blinkt,
die Vögel lustig schlagen,
dass dir dein Herz erklingt:
da mag vergehn, verwehen
das trübe Erdenleid,
da sollst du auferstehen
in junger Herrlichkeit

Da steht im Wald geschrieben
ein stilles, ernstes Wort
von rechtem Tun und Lieben,
und was des Menschen Hort.
Ich habe treu gelesen
die Worte, schlicht und wahr,
und durch mein ganzes Wesen
wards unaussprechlich klar.

Bald werd ich dich verlassen,
fremd in der Fremde gehn,
auf buntbewegten Gassen
des Lebens Schauspiel sehn;
und mitten in dem Leben
wird deines Ernsts Gewalt
mich Einsamen erheben,
so wird mein Herz nicht alt.

Sonnengesang

Rolf Bischof (1952–2021), Text: Franz von Assisi (1224), Übersetzung: H. Hesse (1877–1962)

Höchster, allmächtiger, gütiger Herr!
Dir gehören Preis, Ruhm,
Ehre und jeglicher Segen.
Dir allein, geziemen sie, Höchster,
und kein Mensch ist wert,
Dich zu nennen.

Gepriesen seist du, o Herr,
mit allen deinen Geschöpfen,
vornehmlich mit uns'rem Herrn Bruder,
dem Sonnengestirn,
welches den Tag schafft
und uns erleuchtet durch ihn.
Er ist schön und strahlend
mit grossem Glanze,
ein Gleichnis deiner, o Höchster.

Gepriesen seist du, o Herr,
durch Schwester Mond und die Sterne;
du hast sie am Himmel gebildet,
köstlich und schön.
Gepriesen seist du, o Herr,
durch den Wind, unseren Bruder,
auch durch die Luft und durch die Wolken
und heitere und jegliche Witterung,
durch welche du deinen Geschöpfen
Erhaltung gewährst.

Gepriesen seist du, o Herr,
durch unsere Schwester das Wasser;
sehr nützlich ist es,
demütig, kostbar und keusch.

Gepriesen seist du, o Herr,
durch unseren Bruder das Feuer,
durch welches du die Nacht helle machst;
schön ist es und freudenspendend,
stark und gewaltig.

Gepriesen seist du, o Herr,
durch unsere Schwester und Mutter Erde,
die uns erhält und regiert
und mannigfache Früchte hervorbringt
und bunte Blumen und Kräuter.

Gepriesen seist du, o Herr,
durch die, welche
um deiner Liebe Willen Verzeihung üben
und Leid und Trübsal erdulden.
Selig die im Frieden weilen;
denn von dir, Höchster,
werden sie die Krone empfangen.

Gepriesen seist du, o Herr,
durch unseren Bruder den leiblichen Tod,
welchem kein Lebender mag entrinnen.
Wehe über die,
welche der Todsünde sterben.
Selig die, welche der Tod
in deinen Willen ergeben findet,
denn der zweite Tod
wird ihnen kein Leides tun.

Lobet und preiset den Herrn
und danket ihm,
dienet ihm mit großer Demut.

Finale

Rolf Bischof (1952–2021)

Lebensfreude, Liebesfreude, freiheitsliebend sein,
mutig in die Zukunft schauend, lebenslustig sein.
Dies tönt alles wunderschön und muss ja auch so sein;
Tanzen, springen, fliegen, fahren, schweben und noch mehr.
Dankend nehm' ich alles an und freue mich so sehr!
Singend durch das Leben gehend,
freudvoll die Natur erlebend, die Natur!

Rolf Bischof-Lutz

14. Juni 1952 – 23. Juli 2021

Rolf Bischof ist am Bodensee und im Toggenburg aufgewachsen und hat nach einer Stoffdruckerlehre in Wattwil und einem Klosteraufenthalt in Mariastein SO an der Akademie für Schul- und Kirchenmusik in Luzern die Chorleiterausbildung abgeschlossen. Danach besuchte er die Schauspielschule und erlangte parallel dazu bei Ingrid Frauchiger ein Lehrdiplom in Gesang am Konservatorium Bern. Er war viele Jahre in der Region Solothurn als Schulmusiker (u.a. Bezirksschule Solothurn, Oberstufenzentrum Derendingen-Luterbach), Gesangslehrer (u.a. Musikschule Grenchen) und Stimmbildner (u.a. Singknaben Solothurn) tätig, erteilte privat Gesangsunterricht und leitete diverse Männer-, Frauen- und Kirchenchöre. In den frühen 1980er Jahren gründete er das Collegium Vocale Solothurn, später die Singgruppe MOE, das Chorprojekt Soltrina (Solothurn/Trin) und das Corodeum Ensemble. Neben einer reichen, eigenen Konzerttätigkeit in diversen Ensembles und unterschiedlichen Stilen hat er sich auch als Komponist im Bereich der A-cappella-Chorliteratur einen Namen gemacht. Rolf Bischof ist Ehrenmitglied der Akademie «Georges Enesco» Jashi (Rumänien).



Mit der Kantorei war er seit vielen Jahren als Evangelist, Komponist und auch als Chorleiter und Stimmbildner verbunden. Wir erinnern uns beispielsweise an die barocke Glashütter-Passion im Jahr 2004, wo Rolf erstmals als Evangelist mit der Kantorei musizierte, an die Aufführung der Weihnachtsvesper von Claudio Monteverdi 2005,



an Herzogenbergs «Geburt Christi» 2007 und 2018, die Weihnachtshistorie von Heinrich Schütz 2009 und die Weihnachtsgeschichte von Hugo Distler 2014. Im Jahr 2007 durften wir seine Weihnachtsmotette «Puer natus est» uraufführen, eine schlichte, vom gregorianischen Choral inspirierte a cappella-Perle, die seither zum Repertoire der Kantorei gehört. Als Sprecher trat er bei uns 2010 im Krippenspiel aus Köröshegy von Ferenc Farkas auf. Im Jahr 2011 benannte die Kantorei erstmals ein ganzes Programm nach einem Werk von Rolf Bischof: «Tristis est anima mea» widmete er der Kantorei. In diesem Programm verwob er zahlreiche a cappella-Werke grosser Meister mit seiner keltischen Harfe. Im Jahr 2018 führte der Chor erstmals ein Programm ausschliesslich mit Werken des Komponisten Rolf Bischof auf: «Atmende Flügel» ist inspiriert von rumänischer Volkslyrik und orthodoxen Klangbildern. In der Passionszeit 2019 konnte die Kantorei ein lange gehegtes Chorprojekt von Rolf Bischof umsetzen: das «Stabat mater» des barocken Meisters Agostino Steffani, in welchem er auch als Solist mitwirkte. Mit der Johannespassion von Heinrich Schütz hatten wir gemeinsam ein besonderes Projekt vor. Wir wollten gemeinsam mit jungen Jazzmusikern eine Form wagen, wo das a cappella-Werk des grossen barocken Meisters in der Verbindung mit modernen Klängen zu zeitgenössischer Musik wird. Mit Enthusiasmus machte er sich, schon gezeichnet von der Krankheit, aber voller Schaffensfreude, an die Arbeit. Nach der durch die Pandemie erzwungenen Absage des

Konzertes 2020, konnten wir in der Passionszeit 2021 zumindest eine webbasierte Version, mit dem Ensemble im Johannessaal und dem Chor vor den Bildschirmen in der Quarantäne realisieren. Ebenfalls ein Opfer der Zeit wurde die für Allerheiligen 2020 geplante Uraufführung seines «Sonnengesanges». Dieser erklang dann, im August diesen Jahres, an seiner Abschiedsfeier in der katholischen Kirche Kriegstetten – und er gehört auch zum Programm «Ode an das Leben», für welches Rolf seine liebsten Chorstücke zu einem lebendigen und farbigen Abschiedsgruss komponiert hat. Wir sind dankbar für die vielen, berührenden, gemeinsamen Momente. Die Musik von Rolf Bischof gehört definitiv zum Leben der Kantorei.



Kantorei Solothurn

Helena Altermatt, Mirjam Andres, Ruth Brunner, Daniel Bürgi, Cornelia Egger, Esther Frey, Kathrin Gasser, Fabian Gut, Karl Hauswirth, Ursula Hofer, Evi Hostettler, Stefan Hunziker, Melanie Leonhard, Tobias Leonhard, Markus Jenal, Vreni Minder, Karin Scherrer, Stefanie Schneider, Christine Simon, Silvia Steiner, Martin Zürcher

Die KANTOREI SOLOTHURN wurde 1989 von Mitgliedern der ref. Kirchgemeinde Solothurn gemeinsam mit dem musikalischen Leiter, Markus Cslovjcek, gegründet. Seit Anfang 2020 kümmert sich der Trägerverein Kantorei Solothurn um die Finanzierung und Organisation der Kantorei. Rund 25 Sängerinnen und Sänger bilden den Kern des Chores. In unterschiedlichen Besetzungen wird jährlich je ein Konzertprogramm zu Allerheiligen, Advent/Weihnachten und Passion/Ostern mit jeweils drei bis vier Aufführungen in der Region erarbeitet. In den oft unkonventionellen Programmen wird geistliche Musik von der Gregorianik bis zu zeitgenössischen Werken in thematische Zusammenhänge gestellt. Die Konzerte beinhalten immer wieder auch Uraufführungen und Improvisationen. Gottesdienste werden oft in kleinen Untergruppen und in Kooperation mit Ad-hoc-Chor-Sängerinnen und -Sängern gestaltet. Kompositionen für Chor a cappella sind ein zentrales Anliegen der Kantorei. Daneben wird regelmässig die Zusammenarbeit mit herausragenden Musikerinnen und Musikern der Region gesucht, in den letzten Jahren u.a

mit Urs Aeberhard, Simone Aeberhard, Raffael Baier, Rolf Bischof, Alexandre Dubach, Ulrich Eichenberger, Beat Escher, Mojca Gal, Barbara Gasser, Ben Jeger, Barbara Jost, Ruwen Kronenberg, Marian Rivar, Yves Sandoz, Stefan Thut und Fabian Vogt.

Ein breites Lieder-Repertoire aus aller Welt bildet eine Ergänzung zu den geistlichen Konzertprogrammen und wird gerne an Serenaden, in Gottesdiensten und an privaten Anlässen aufgeführt.

NEUE SÄNGERINNEN UND SÄNGER SIND HERZLICH WILLKOMMEN!

Begeisterung und musikalisches Verständnis werden vorausgesetzt.

Die Proben finden jeweils am Freitagabend von 18.15 bis 19.45 Uhr im Johannes-saal der reformierten Stadtkirche Solothurn statt. Interessierte melden sich bitte bei:
Fabian Gut | 078 663 70 64 | fabian.gut@kantorei-solothurn.ch

www.kantorei-solothurn.ch

VORSCHAU

PASSION 2022 – SCHÜTZ RELOADED

Die Johannespassion von Heinrich Schütz (1585–1672) mit dramatischen Improvisationen für Jazz-Combo

Sa. 9. April 2022

20 Uhr | Ref. Kirche Derendingen

So. 10. April 2022

17 Uhr | Ref. Kirche Balsthal

Gründonnerstag 14. April 2022

20 Uhr | Ort noch offen

Karfreitag 15. April 2022

10 Uhr | Ref. Stadtkirche Solothurn, Gottesdienst

17 Uhr | Ref. Stadtkirche Solothurn

TRÄGERVEREIN KANTOREI SOLOTHURN

Unterstütze uns, trete bei und trage mit.

Weitere Informationen: www.kantorei-solothurn.ch

Wir freuen uns über neue Gönnermitglieder. Ab einem jährlichen Beitrag von mindestens 50 CHF (Einzelperson) oder 250 CHF (Firma) bist du dabei!

Wir danken dir für grosszügige Beiträge in die Kollektenkasse oder Spenden an:
CH94 8080 8005 8965 5818 4

**WIR DANKEN DER EVANGELISCH REFORMIERTEN
KIRCHGEMEINDE SOLOTHURN UND UNSEREN GÖNNERN FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG.**

GÖNNER

cstools GmbH

SLP Rechtsanwälte und Notariat



reformierte
kirchgemeinde
solothurn



KANTOREI
SOLOTHURN